



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung

1

Geschäftsstelle der Bezirke
Affoltern, Dietikon und Horgen

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT



psm Primarschule
Mettmenstetten

Schuljahr 2018 / 2019



«Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.»
Afrikanisches Sprichwort

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung
2. Übersicht über die Tätigkeitsbereiche der Schulsozialarbeit
3. Einzel- und Gruppenberatungen
4. Klassen- und Gruppenarbeiten
5. Projekte – Prävention – Früherkennung
6. Ausblick
7. Beitrag der Regionalstelle Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit Primarschule Mettmenstetten

Roger Dietrich | ssa@ps-mettmenstetten.ch | 044 767 93 33 | 079 126 08 50

Titelbild: Die Schule als Lebens- und Lern-Gemeinschaft am Schuljahresstart, 20.08.2018

Mettmenstetten, September 2019

1. Einleitung

«Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.»

Kinder lernen, wo sie gehen. Kinder lernen, wohin sie schauen. Sie brauchen die gemeinsamen Haltungen der Erwachsenen, und sie brauchen vor allem lebendige Vorbilder, welche den Kindern auf den guten Wegen voranschreiten. Mit diesem afrikanischen Sprichwort und weiteren Leitideen hat sich die Primarschule und die Schulsozialarbeit im Rahmen eines Weiterbildungstags zu den Konzepten der Neuen Autorität am Ende der Sommerferien auseinandergesetzt – Konzepte, Tugenden und Methoden, welche unsere Schulkultur hoffentlich nachhaltig beeinflussen und bereichern werden.

Auch die Schulsozialarbeit (SSA) hat in diesem «Dorf» eine Funktion zu erfüllen: einerseits dienen die Gespräche mit der SSA der Verständigung, der Vermittlung und Vernetzung zwischen Kindern, Jugendlichen, Eltern, Lehr- und Fachpersonen, der Schulleitung, den Behörden und Fachstellen. Die Gespräche dienen dem Zweck, einen tragfähigen Konsens zu finden, von dem aus gemeinsame Lösungswege gangbar und gemeinsame Ziele erreichbar werden. Andererseits kann die Schulsozialarbeit auch im Bereich, den wir bislang als Prävention und Gesundheitsförderung anzusprechen gewohnt waren, einen wesentlichen Beitrag leisten innerhalb einer gemeinsamen, interdisziplinären Bildungsarbeit – wie der abschliessende Beitrag der Regionalstelle Schulsozialarbeit aufzeigt – gerade, wenn es um personale und soziale Kompetenzen geht, welche im Lehrplan 21 erfreulicherweise stärker gewichtet werden. Mit der Umsetzung des neuen Präventionskonzeptes ab diesem Schuljahr kommen wir dieser Vorstellung von interdisziplinärer Bildungsarbeit sicher ein Stück näher, auch wenn wir dabei noch die alten Begrifflichkeiten verwenden.

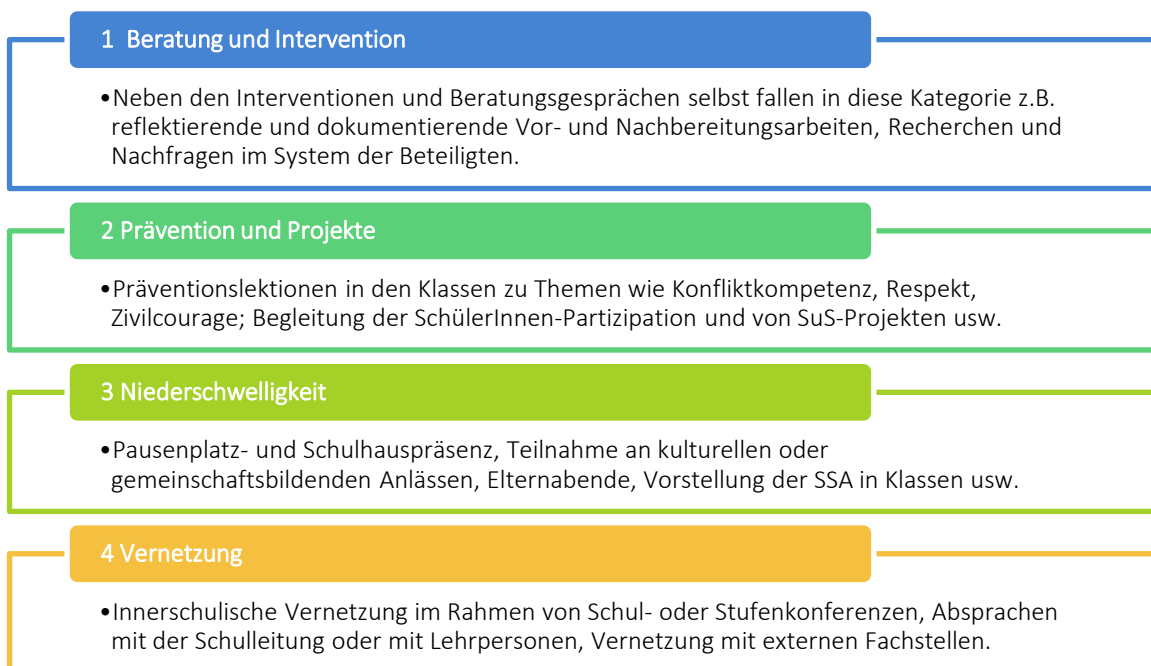
Dann scheint es mir, dass das afrikanische Sprichwort nicht nur für unsere Kinder gelten sollte, sondern ebenso für uns Erwachsene. Brauchen wir nicht alle ein *ganzes, starkes, sich ordnendes, liebevolles und menschliches* Dorf, um uns zu ganzen, starken, ordentlichen, liebevollen, menschlichen *Menschen* zu erziehen? Denn so erwachsen und vernünftig Kinder manchmal sein können, so kindisch können wir als Erwachsene uns zwischendurch wieder verhalten. Wir brauchen diese Gemeinschaft alle – und machen sie gleichzeitig selber aus. Wir bestimmen die Qualität der Gemeinschaft mit, die wir selber beanspruchen: ob sie uns schätzt und trägt jeden Tag, ob sie uns liebevoll, klar und beharrlich den Weg weist, wenn wir kurzfristig von diesem abgekommen sind. Und weil irren, sich verrennen, vom Weg abkommen auch spannend und menschlich ist, brauchen wir alle immer wieder eine tolerante und nachsichtige Gemeinschaft, in der Meinungsverschiedenheiten klar angesprochen werden, in der man aber auch mit Respekt sich in die Beweggründe des anderen einfühlt. Wir brauchen ein Dorf, eine Gemeinschaft, die beides tut: nachsichtig und verständnisvoll sein und doch gewaltfrei und beharrlich ihre Werte und Tugenden verteidigen und leben.

Auf jeden Fall möchte ich an dieser Stelle allen Kooperationspartnerinnen und –partnern für das entgegengebrachte Vertrauen, für die erfreuliche Zusammenarbeit und auch für die Unterstützung in schwierigen Zeiten ganz herzlich danken. Ich schätze mich glücklich, Teil dieses «Dorfs» zu sein!

Roger Dietrich, im September 2019

2. Übersicht über die Tätigkeitsbereiche der Schulsozialarbeit

Die Tätigkeiten der Schulsozialarbeit werden in vier grosse Handlungsfelder unterteilt:



Alle Aktivitäten, die mehr als eine Viertelstunde dauern oder von besonderer Wichtigkeit für einen Auftrag sind, werden elektronisch erfasst. Nicht erfasst werden die Aufwände für Administration, Arbeitsorganisation, Weiterbildung, informellen Austausch, SSA-Teamsitzungen und -Fachaustausch. Das folgende Diagramm gibt einen Überblick über die Verteilung des Arbeitsaufwandes nach den genannten Kategorien.

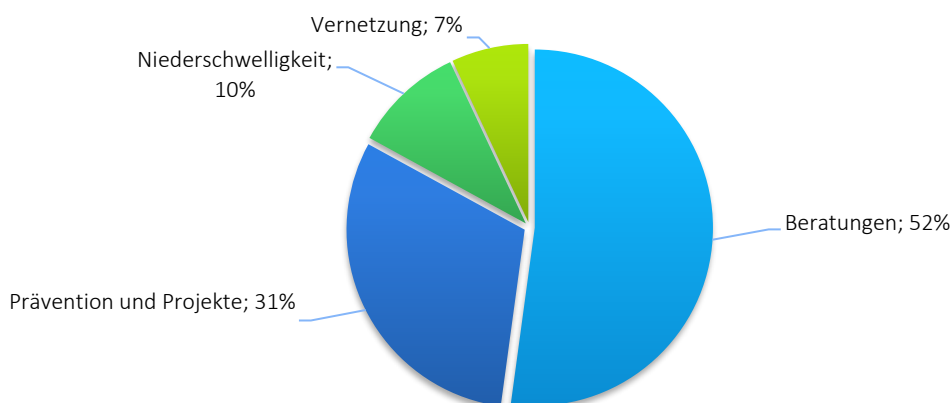


Diagramm 1: Verteilung nach Aktivitätsfeldern

Von den im vergangenen Schuljahr erfassten Aufwänden fielen etwas mehr als die Hälfte auf Beratungstätigkeiten. Die Projekt- und Präventionsarbeit umfasste 31% der Tätigkeiten, die Aufwände für Niederschwelligkeit betragen 10%, die für Vernetzung 7%. Im Vorjahr betragen die Werte: Beratung 43%, Projekte 37%, Niederschwelligkeit 10%, Vernetzung 10%.

Im Folgenden werden die statistischen Ergebnisse zum Beratungsbereich vorgestellt. Die kursiven Zahlen in Klammern geben jeweils den Wert aus den Vorjahren zum Vergleich an.

3. Einzel- und Gruppenberatungen

Im letzten Schuljahr beschäftigte sich die SSA mit 92 Beratungsfällen (55;74). Für deren Bearbeitung wurden 545 Aktivitäten erfasst (346; 558). Das ergibt einen durchschnittlichen Aufwand von knapp 6 Aktivitäten pro Fall (5.92). Wie Diagramm 2 zeigt, entfielen 39% der Beratungsaufwände auf die Themen auffälliges Verhalten respektive Regelübertretungen (40%; 50%). Beratungen und Unterstützungsaktivitäten in Einzel- und Gruppenkonflikten nahmen zusammen 31% in Anspruch (26%; 4%). Die Gespräche und Aktivitäten bei Ausgrenzung oder Mobbing machten – wie die übrigen Thematiken zusammen – je 15% des Beratungsaufwands aus.

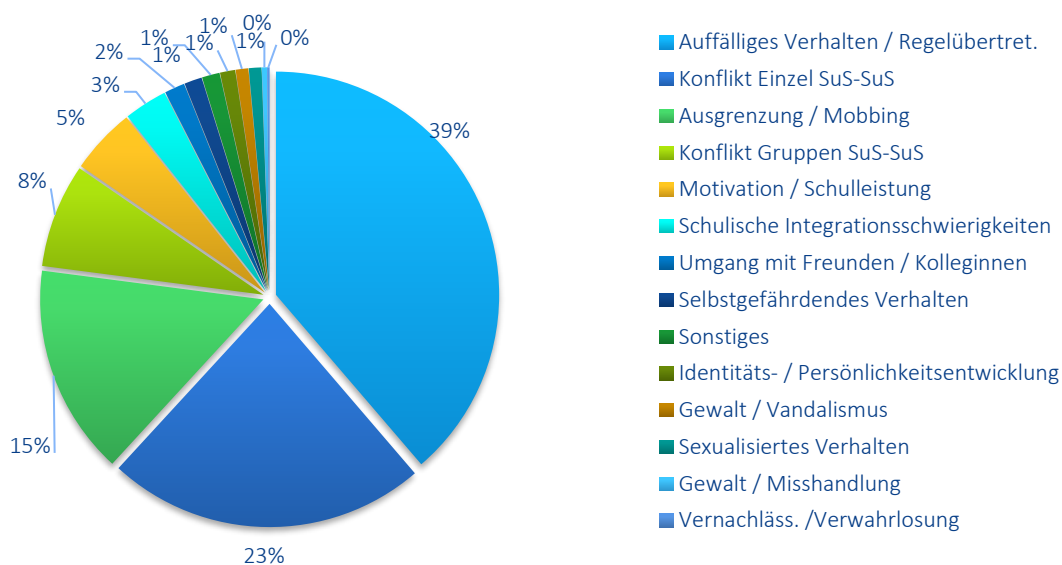


Diagramm 2: Beratungsthematiken

Die Aufteilung des Beratungsaufwands nach Jahrgangsklassen zeigt ein ziemlich ausgeglichenes Bild, d.h. die SSA wird – in den Primarstufen – relativ gleichmässig beansprucht. Als nach wie vor eher gering erwies sich der Bedarf im Kindergarten.

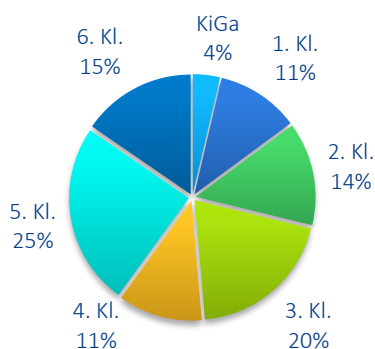


Diagramm 3: Beratung nach Jahrgangsklassen

Bei der Aufteilung nach Geschlecht halten sich die Knaben mit 31% des Beratungsaufwands immer noch als grösste Zielgruppe (35%, 43%). Mit 20% klar stärker vertreten als im Vorjahr waren die Mädchen (9%, 23%). Während die Beratung von Gruppen und Klassen mit insgesamt 42% einen recht grossen Anteil ausmachte, fielen die übrigen Zielgruppen-Kategorien alle gering aus.

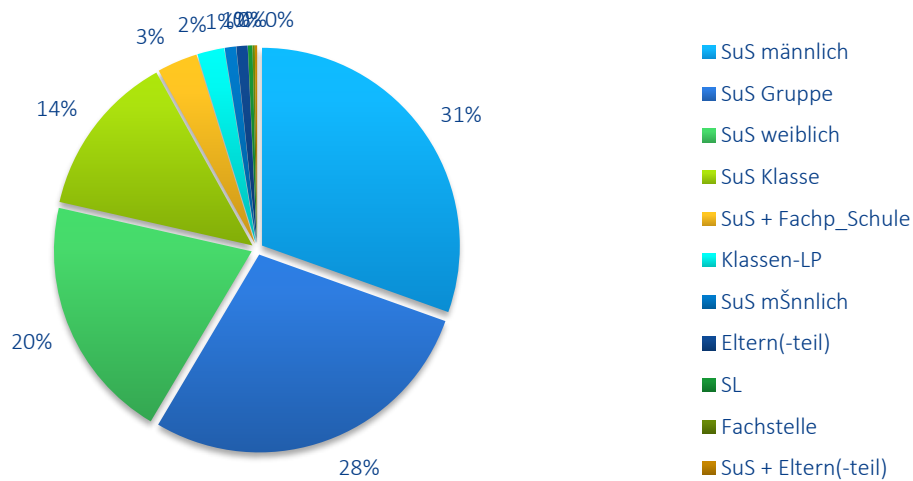


Diagramm 4: Beratungen nach Zielgruppen

Die Arten von Beratungstätigkeiten waren wie folgt verteilt:

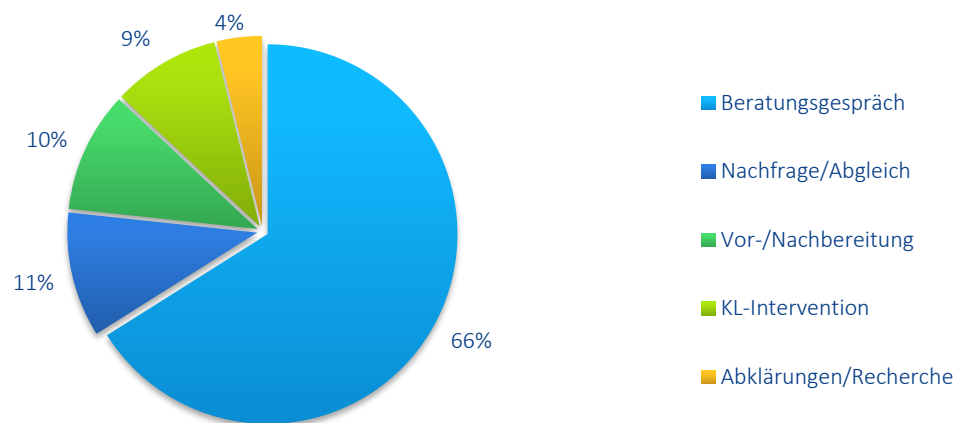


Diagramm 5: Beratungstätigkeiten

In der Übersicht über die Zuweisenden zeigen sich die Schülerinnen und Schüler selber mit den LP zusammen als Hauptauftraggeber (42% + 37% = 79%). Eltern und sonstige kommen zusammen auf einen Anteil von 21%.

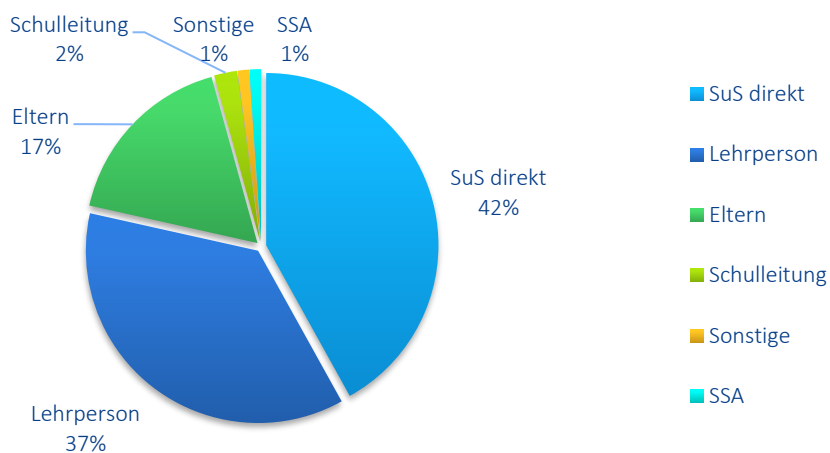


Diagramm 6: Beratung nach Zuweisenden

4. Klassen- und Gruppenarbeiten

Hierzu soll wie üblich Folgendes bemerkt werden:

Bei den Gruppenarbeiten handelt es sich oft um direkte Beratungen von Schülerinnen und Schülern (SuS) in Konflikt- und Ausgrenzungsfällen, aber auch geschlechterspezifische Konflikte und Themen spielen hier eine grosse Rolle. Bei den Klassenarbeiten oder Klasseninterventionen geht es meist um die Förderung eines positiven, offenen und integrierenden Klassenklimas, um die Analyse und Lösung von akuten wie auch länger bestehenden Konflikten, oder um die Verbesserung von Situationen, wo ausgrenzendes oder den Unterricht störendes Verhalten vorliegen. Neben den eigentlichen Interventionen oder Klassenarbeiten braucht es jeweils auch ein gutes Mass an vorbereitenden und den Auftrag klärenden Gesprächen mit Lehrpersonen, damit schliesslich mit den Schülerinnen und Schüler ein Prozess durchschritten werden kann, welche den Bedürfnissen der Situation entspricht.

5. Projekte – Prävention – Früherkennung

Die SSA engagierte sich im letzten Schuljahr wiederum in rund 20 verschiedenen Projekten. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Projektname	18/19	17/18	16/17	Ziel- gruppe	Thema
Arbeitsgruppe Prävention & Gesundheit (inkl. Leitung, Leitfaden & Methodensammlung, Präventionskonzept)	67	82	140	übergr.	Gesundheitsförderung
Partizipation MS / Mittelstufen-Forum	58	81	56	MS	Partizipation
Diverse kurzfristige Projekte (mit weniger als 8 Aktivitäten)	50	17	49	übergr.	Diverse
Marburger Konzentrationstraining	41	30	8	US	Selbstkompetenz
Spieltraining Kindergarten (in Kooperation mit PMT)	26	33	50	KG	Sozial-&Selbstkompetenz
Play Is The Way	18	19	22	übergr.	Sozial-&Selbstkompetenz
Prävention 5. Klassen (Zivilcourage)	16	22		MS	Sozialkompetenz
Prävention 2. Klassen (Konfliktkompetenz)	15	15	47	US	Sozialkompetenz
Prävention 1. Klasse (Respekt & Wertschätzung)	13			US	Sozialkompetenz
Prävention Vorbereitung SJ 19/20	10			übergr.	Gesundheitsförderung
Sexualpädagogik 6. Klasse	8			MS	Sexualität
Total Aktivitäten	322				

Tabelle 1: Übersicht Projekte und Prävention im Schuljahr 2018/19

Die Leitung und Mitwirkung in der Arbeitsgruppe Prävention und Gesundheit stellte wie bisher den grössten Anteil, allerdings auf tieferem Niveau. Die Investitionen der vorangehenden Schuljahre schlugen sich nieder in der Fertigstellung des Präventionskonzepts, des Leitfadens «Umgehen mit Störungen und auffälligem Verhalten», sowie der Herausgabe der Methodensammlung zum genannten Leitfaden. Alle diese Arbeiten konnten in Übereinstimmung mit dem Projektplan und dem Auftrag aus dem Schulprogramm zum Abschluss gebracht und in Kraft gesetzt werden.

Die Unterstützung der Partizipation in der Mittelstufe bestand erneut in der Begleitung des Mittelstufen-Schülerparlaments, der Versammlung von jeweils zwei Delegierten pro Klasse, und in der partizipativen Gestaltung zweier Mittelstufenforen mit diesem Gremium. Inhaltlich ging es einerseits um Gruppendruck, andererseits um eine Talentshow. Ebenso konnte eine Wiederaufnahme des Mittelstufen-Kinos in veränderter Form geplant und beschlossen werden.

Im Winter führte die SSA in Kooperation mit der Psychomotorik-Therapeutin (PMT) zum dritten Mal das Spieltraining zur Förderung von exekutiven Funktionen für eine Gruppe von ausgewählten Kindergarten-Kindern durch. Und vor allem im zweiten Halbjahr fanden die aufgeführten präventiven Lektionen zu den Themen Respekt & Wertschätzung, Konfliktkompetenz, Zivilcourage und Sexualität statt. Daneben konnte die SSA mit verschiedenen kleinen Projekten, deren Auflistung hier den Rahmen sprengen würde, auf die Bedürfnisse von Lehrpersonen und Klassen eingehen, den Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern, das Klassenklima sowie die Schulkultur pflegen.

Früherkennung betrachtet die Schulsozialarbeit als Querschnittsaufgabe in ihrer gesamten Tätigkeit. Aufgrund der präventiven Arbeit im Kindergarten und dem hier installierten Kontakt mit Schülerinnen und

Schülern, Eltern und Lehrpersonen gelingt eine frühe Erkennung von Schwierigkeiten schon recht gut. Mit der geplanten Einführung des Projektes «primokiz» wird frühe Vernetzung und Früherkennung auf Gemeinde-Ebene bereits im Vorschulalter angestrebt.

6. Ausblick

Prävention und Gesundheitsförderung

Nachdem die SSA in vorangehenden Jahren einiges an Zeit in die Konzeptarbeit gesteckt hat, kann sie sich nun vorwiegend auf die praktische Umsetzung fokussieren. Mit der Einführung des neuen Präventions-Konzepts wird die SSA in allen Jahrgangsklassen präsent sein mit Vorstellungen, Inputs oder Lektionen zu präventiven Themen. Der Aufwand beträgt vier bis sechs Lektionen pro Klasse, insgesamt etwa 110 Lektionen / Stunden. Mit den Vorbereitungsarbeiten ist insgesamt mit etwa 180 Stunden zu rechnen. Angesichts des Auftrags und des Pensums kann der Aufwand als verhältnismässig und gerechtfertigt bezeichnet werden. Denn damit kann die SSA einen grösseren und – wie wir hoffen – substantiellen Beitrag an die Prävention und Gesundheitsförderung der Schule leisten.

Neue Autorität

Nachdem die Schulleitung das Konzept der Neuen Autorität als grundlegenden Bezugsrahmen für die Bewältigung von herausfordernden Situationen eingeführt hat, ist es der SSA ein Anliegen, die entsprechenden Grundhaltungen und Methoden in der praktischen Beratungs- und Interventionsarbeit wie auch im präventiven Bereich anzuwenden. Damit kann sie ihren Beitrag leisten, diese Entwicklung der Schule mitzugehen und zu unterstützen.

Play Is The Way

Die Arbeit mit Play Is The Way[®], einer Methode für emotionales und soziales Lernen, ist den Prinzipien der Neuen Autorität verwandt und kann deshalb guten Gewissens weitergeführt werden. Die SSA beabsichtigt, die Anwendung der Methode zu fördern, indem sie neue Mitarbeitende einführt. Ebenfalls könnten nach der Herausgabe eines Bands mit neuen Spielformen die «Spiele des Monats» wieder aufgegriffen werden.

Partizipation

Die Schulsozialarbeit wird auch im neuen Schuljahr gerne die SchülerInnen-Mitwirkung auf der Mittelstufe begleiten, weil sie Partizipation als wichtiges Element einer guten, gesunden Schulkultur erachtet. Die Form des «SchülerInnen-Parlaments», mit je zwei Delegierten pro Klasse, hat sich für die Gestaltung von Foren und Projekten wie auch als Gefäss für die Diskussion von Anliegen der SchülerInnenschaft bewährt - auch wenn die Produkte nicht immer perfekt daherkommen und durchaus optimiert werden können. Der partizipative Prozess und die Möglichkeit der Mitsprache und Mitgestaltung an und für sich sind Güter, deren Wert und Wirkung nicht messbar, aber sehr wohl erlebbar sind. Die SSA befürwortet bei diesem klaren Statement für die Partizipation nicht den status quo, sondern begrüsst jederzeit Diskussionen innerhalb der SchülerInnenschaft und des Schulteams, wie SchülerInnen-Mitwirkung konkret ausgestaltet werden soll. An den Strukturen muss nicht um jeden Preis festgehalten werden, wenn andere Formen dieselben Wirkungen besser gewährleisten können. In diesem Sinne soll im laufenden Schuljahr auch ein altes Projekt, das Mittelstufen-Kino, in neuer Form wiederbelebt werden.

Krisenkompetenz

Im vergangenen Schuljahr konnte die Primarschule mit der Firma KrisenKompetenz einen Support-Vertrag abschliessen. Die SSA möchte in diesem Jahr ihre Rolle und Aufgaben innerhalb des neuen Konzepts genauer beleuchten und klären, um damit im Notfall wirklich gut vorbereitet zu sein.

Beratung und Niederschwelligkeit

Schliesslich soll nicht vergessen werden, dass das Kerngeschäft, die Beratung und Intervention, im Mittelpunkt der Arbeit bleibt. Dafür ist die Pflege der Niederschwelligkeit und der Präsenz im Schulraum wichtig, sei es in den Pausen, sei es zu Randzeiten und bei besonderen Anlässen. Auch durch Präsenz im Unterricht kann der gute Kontakt zu den SchülerInnen weiter vertieft werden. Eine höhere Inanspruchnahme des Beratungsangebots durch Eltern, wie dies in früheren Jahren der Fall war, wäre sicher erstrebenswert. Wenngleich diese nur bedingt aktiv gefördert werden kann, beabsichtigt die SSA unter anderem, in Zukunft wieder vermehrt an Elternabenden präsent zu sein.



Als Stelleninhaber danke ich nochmals allen Kooperationspartnerinnen und –partnern für die produktive und lösungsorientierte Zusammenarbeit. Ich freue mich auf die Fortsetzung meiner herausfordernden, spannenden und erfüllenden Arbeit an der Primarschule Mettmenstetten.

Roger Dietrich

Schulsozialarbeit Primarschule Mettmenstetten

7. Beitrag der Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern Dietikon und Horgen

Liebe Leserin, lieber Leser

Lehrplan 21: Chance für die Schulsozialarbeit?

Mit dieser Frage haben wir uns am diesjährigen Regionaltreffen der SSA Region Süd mit über 70 Schulsozialarbeitenden, Prof. Dr. Florian Baier von der Fachhochschule Nordwestschweiz und Prof. Dr. Roger Keller von der Pädagogischen Hochschule Zürich PHZH auseinandergesetzt. Gerne möchten wir Ihnen Einblick in den interessanten Tag und im besten Fall Anregungen mit auf den Weg geben, für die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bildungsbereich.

In einem Interview sagte André Woodtli, Leiter des Amtes für Jugend- und Berufsberatung: „Bildung ist mehr als Schule“. Wenn wir uns genauer mit dem Lehrplan 21 auseinandersetzen, wird ersichtlich, was Herr Woodtli unter anderem meinte.

Im Lehrplan 21 werden im Bereich ‚überfachliche Kompetenzen‘ Schwerpunkte zur Bearbeitung von personalen und sozialen Kompetenzen gesetzt, wie:

Schüler*innen können...

- ... eigene Gefühle wahrnehmen und situationsangemessen ausdrücken
- ... ihre Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen und formulieren
- ... Stärken und Schwächen ihres Sozialverhaltens einschätzen
- ... Fehler analysieren und über alternative Lösungen nachdenken
- ... eigne Einschätzungen und Beurteilungen mit denen von aussen vergleichen und Schlüsse ziehen (Selbst- und Fremdeinschätzung)
- ... aus Selbst- und Fremdeinschätzung gewonnene Schlüsse umsetzen
- ... können Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen und verstehen
- ... können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen, oder sich in Geschlecht, Hautfarbe, sozialer Herkunft, Religion oder Lebensform unterscheiden

Was ist der Unterschied von einer auf Prävention und einer auf Bildung ausgerichteten Schulsozialarbeit?

Der häufig verwendete Begriff „Prävention“ im Kontext der Schulsozialarbeit wird zunehmend abgelöst von einem neuen Bildungsverständnis. Dieses dient als Orientierung für die Praxis um neue Kooperationsverständnisse zwischen Schule, Eltern und weiteren schulnahen Diensten zu ermöglichen.

Begleitforschungen von Präventionsprogrammen kamen immer wieder zum Ergebnis, dass **punktueller** Präventionsarbeit nicht die gewünschte bzw. die entsprechende Wirkung zeigte.

Sowohl präventive als auch bildungsorientierte Schulsozialarbeit benötigt eine Vorstellung der Zukunft, für die Kinder und Jugendliche gerüstet sein sollten.

Im Präventionsdenken müssen die Gefahren definiert werden, denen Kinder und Jugendliche in der Zukunft begegnen werden, dazu werden Kinder und Jugendliche als Personen gesehen, die auch selbst

potentielle Gefahren darstellen können. Präventionsdenken benötigt deshalb eine Auflistung von unerwünschten Zuständen, die durch Präventionsarbeit verhindert werden sollen. Bildungsorientierte Schulsozialarbeit benötigt ebenfalls eine Vorstellung von der Zukunft, sieht ihre Aufgabe jedoch darin, Kinder und Jugendliche für die zu erwartende Zukunft stark zu machen.

Während Präventionsarbeit demnach eine Auflistung von gesellschaftlich nicht erwünschten Zuständen voraussetzt, setzt Bildungsarbeit eine Vorstellung dessen voraus, was Erwachsene den Kindern und Jugendlichen mitgeben und ermöglichen wollen, damit sie ihre Gegenwart und Zukunft individuell befriedigend und sozial verträglich leben können.

Präventionsarbeit ist somit im Kern darauf ausgerichtet, unerwünschte Zustände bzw. Verhaltensweisen festzulegen und zu verhindern, bildungsorientierte Schulsozialarbeit orientiert sich an wünschenswerten Zuständen und Verhaltensweisen und versucht diese den Kindern und Jugendlichen wie auch deren Eltern zu ermöglichen (Florian Baier in einem *special 01/2013*).

In der Schweiz hat Prof. Dr. Ruth Gurny (Soziologin) bereits im Jahr 2003 in einem Vortrag zur Schulsozialarbeit im Kanton Zürich darauf hingewiesen, dass sich Schule und Schulsozialarbeit an einem erweiterten Bildungsverständnis orientieren sollten, um darauf aufbauend Kooperationen in der Praxis zu gestalten.

Im Fachdiskurs hat sich aus diesen Gründen in den letzten Jahren die Perspektive von Schulsozialarbeit als besondere Form non-formaler Bildungsarbeit etabliert. Nicht zuletzt spiegelt sich dies auch in der UN-Kinderrechtskonvention wieder, durch die Kinder ein Recht auf Bildung – und nicht auf Prävention – haben. Bildung wird in der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 29) als umfassender Prozess der Entwicklung von Persönlichkeit und der Entfaltung von Lebenskompetenzen verstanden. Schulsozialarbeit kann einen relevanten Beitrag dazu leisten, zusammen mit Ihnen.

Unterstützung zur Umsetzung dieser These erhalten wir im Lehrplan 21, in dem die überfachlichen Kompetenzen, insbesondere personale- und soziale Kompetenzen einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Die Kernkompetenzen der sozialen Arbeit liegen genau in diesen Bereichen. Sozialarbeitende werden an Fachhochschulen entsprechend aus- und weitergebildet und verfügen über Kompetenzen, die für eine bildungsorientierte Schulsozialarbeit relevant sind.

In diesem Sinne wird Sie die Schulsozialarbeiter*in an Ihrer Schule in der Umsetzung der überfachlichen Kompetenzen gerne unterstützen.

Danken möchten wir allen Schulen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die gute Kooperation in unseren Bezirken. Wir sind überzeugt, dass wir unsere Dienstleistungen und unsere Zusammenarbeit gemeinsam weiterentwickeln können und wünschen Ihnen viele positive Erfahrungen mit den Schulsozialarbeitenden vor Ort.

Claudia Bernasconi

Regionalleiterin Bezirk Affoltern, im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit

Wie will ich zukünftig den Bildungsauftrag an „meiner“ Schule in meiner Stufe umsetzen?

Wie sehen meine Zukunftsbilder für die Zusammenarbeit von SSA und Lehrpersonen in Bezug auf Überfachliche Kompetenzen aus?

Lehrplan 21 – Chance für die SSA?

Gruppeneinteilung

Stufe	Farbe
Kindergarten und Unterstufe	grün
Unterstufe und Mittelstufe	orange
Mittelstufe und Oberstufe	rot

Ideen in Stichworten auf selbstklebende Karten notieren und vor der Pause nach Stufen/Farbe an Wand oder Fenster heften.

kurze, regelmäßige Inputs im Kindergarten

Kompetenzpass
z. B.

Hand in Hand

Was wird schon gemacht, Bestandesaufnahme

Diskurs SSA-SC-LP

Sensibilisierung der LP Zusammenarbeit bei überfachlichen Kompetenzen

gemeinsames Ziel: Förderung der Lehrkompetenzen von SUS + LP + SSA

Sehen uns die LPs im LP 21 Überfachliche Kompetenzen

Weg vom Feuerwehrdenken

Beharrlichkeit in Zusammenarbeit

Mehr Gewicht für die überfachlichen Kompetenzen

Gemeinsame Planung Schuljahr

Gruppenarbeit vom 16. Mai 2019, Regionaltreffen SSA vom AJB